

# Löschblatt 14

Das Magazin von der Feuerwehr Hamburg



*Das Löschblatt  
wünscht allen  
Leserinnen und Lesern  
ein frohes Weihnachtsfest  
und einen guten  
Rutsch ins Jahr 2004.*



## Inhalt

Aktion Wachwappen .....	2
Vorstellung der 30. LAGD .....	2
Editorial .....	3
Porträt: BF Trier .....	4
Husarenstreich am Hopfenmarkt. ....	6
SEG Schiffssicherung .....	8
Das neueste Gericht .....	9
Prüfungsfreier Aufstieg (ZAGD) .....	10
Rettungslieder gesucht! .....	11
Gewinnspiel .....	12

**FEUERWEHR**  
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



ERST ZWEIFEL, DANN WACHWAPPEN ANGEBRACHT

# „Hamburg, wir kommen!“

*Zugegeben: Es war eine etwas schwierige Geburt, bis sich alle Unklarheiten rund um die Gestaltung und Produktion unserer Wachwappen aus dem Wege räumen ließen und die Aktion in Gang kam. Eine Zeit lang waren daher Zweifel am Zustandekommen eigener Wachwappen angebracht. Doch das ist Schnee von gestern. Denn das Einzige, was jetzt angebracht wird, sind die von euch entwickelten Motive, mit denen ihr auf Einsatzfahrzeugen und T-Shirts die Zugehörigkeit als Angehörige eurer Wachen überall selbstbewusst und stolz präsentieren könnt.*

Ihr, das sind bis heute die Kollegen von insgesamt acht FuRW sowie der LFS, die uns ihre Vorschläge peu à peu eingebracht haben. Diese wurden der Jury, bestehend aus sämtlichen Teilnehmern der 29. und 30. LADG vorgelegt (mit hin weit über 20 Kollegen!), was die Entscheidungsfindung nicht gerade vereinfacht hat. Denn zu sehr waren die Stimmen verteilt, um bereits im ersten „Wahlgang“ ein eindeutiges Ergebnis zu erzielen.

Da wirklich alle eingereichten Wappen sehenswert sind (s. Abbildungen), fiel das Votum schließlich denkbar knapp aus. Mit einem hauchdünnen Vorsprung von zwei Stimmen setzte sich der Entwurf der FuRW Innenstadt (- F 11 -) in einer Stichwahl gegen den der FuRW Berliner Tor (- F 22 -) bzw. den der FuRW Billstedt (- F 25 -) durch. Also, wir waren wirklich beeindruckt und haben bei der Begutachtung der eingereichten Wappen gespürt, wieviel Herzblut in jedes einzelne investiert wurde. Deshalb geht



unser Glückwunsch auch an die Kollegen aller FuRW, die mitgemacht haben, während wir den von der Harburger MediMax-Filiale gestifteten Gewinn eines DVD-Players leider nur einmal vergeben können: und zwar an die Kollegen der FuRW Innenstadt. Viel Spaß damit.



Angeblich sind zwischenzeitlich noch weitere Wachwappen gestaltet worden. Wir begrüßen das sehr und bitten euch darum, uns die Entwürfe nach der internen Verabschiedung zukommen zu lassen. Denn in jedem Fall werden wir auch im kommenden Jahr über diese tolle Aktion berichten und euch die neuen Motive im Löschblatt vorstellen. Bitte schreibt uns auch mal, welche Kommentare ihr von euren Familien und Freunden, aber ggf. auch aus der Bevölkerung zu hören bekommt. Wir sind gespannt und als LAGD-Teilnehmer auch ein bisschen neidisch auf die so symbolisierte Festigung eurer Wachzugehörigkeit, auf die wir derzeit leider verzichten müssen ...



30. LAGD (von links): Thomas Löhrl, Thomas Newrzella und Andreas Krenz. Nicht im Bild: Andreas Zeitz.

Mit dieser Ausgabe übernehmen wir von der 30. LAGD „das Staffelholz“ der Löschblatt-Redaktion von der 29. LAGD, die uns ausführlich mit der für uns neuen Aufgabe vertraut gemacht hat. Vielen Dank dafür! Wir hoffen, dass ihr die Weihnachtsausgabe genauso informativ findet wie alle bisherigen Ausgaben vom Löschblatt und wünschen uns mit euch einen regen Dialog. Und weil manche Wünsche nur wahr werden, wenn man ein wenig nachhilft, folgt an dieser Stelle der Appell an alle Kollegen der BF und Kameraden der FF, sich zu aktuellen Themen und Problemen gemäß dem Motto zu äußern: **Schreib’ mal wieder!**





Joachim Behnke  
Brandoberamtsrat

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einem längeren Ausschreibungs-Procedere bin ich seit dem 10. November für die Referatsleitung Lehrbetrieb Feuerwehrtechnik an der LFS zuständig. Während ich zuvor wie alle anderen Kollegen auch die

Beiträge in unserem Mitarbeitermagazin als Leser verfolgt habe, fällt mir in diesem Zusammenhang **gemeinsam** mit den aus dem Kreis der LAGD rekrutierten Redaktionsmitgliedern die ehrenvolle Aufgabe zu, die Inhalte vom **Löschblatt** Ausgabe für Ausgabe auszuwählen und mit den Beteiligten abzustimmen.

Apropos **gemeinsam**: Wir Feuerwehrleute wissen, dass der Erfolg unserer Arbeit trotz gründlicher Ausbildung, guten Equipments und hoher Eigenmotivation maßgeblich von der Qualität des kollegialen Miteinanders – oder neudeutsch unserer Teamfähigkeit – abhängt. Andernorts, z. B. in Wirtschaft und Politik, nimmt ihr Stellenwert zwar ebenfalls zu, hat dort jedoch nicht die selbstverständliche Bedeutung wie bei uns – und erst recht keine Tradition.

Das **Löschblatt** bildet diese Synergien schaffende Facette unseres Berufes vortrefflich ab, wie ihr in dieser Ausgabe abermals an vielen Beispielen nachlesen könnt. Die von euch eingereichten Wachwappen sind Ausdruck der Identifikation, die die meisten von uns ihren Dienst bei der Feuerwehr Hamburg gern und stolz tun lässt. Deshalb freut es mich besonders, dass wir Wegbereiter für Beispiel gebende Kooperationen sind, die weit über interne Angelegenheiten hinausreichen:

- So überprüfen die Landesfeuerwehrschulen der norddeutschen Bundesländer **gemeinsam** die curricularen Planungen der verschiedensten Aus- und Fortbildungslehrgänge mit dem Ziel, Schwerpunktthemen auf die einzelnen Schulen zu verteilen und Ausbildungsstandards zu vereinheitlichen.
- Ähnlicher Art sind die Zukunftskonzepte im Tauchwesen. Bereits 2001 wurde auf einer Versammlung der Feuerwehrtaucher Norddeutschlands festgelegt, dass man nicht unter sich bleiben, sondern mit anderen Fachdiensten (z. B. Bundeswehr, Bundesgrenzschutz, Polizei, DLRG und THW) kooperieren möchte, da sich aus der Art der Einsätze vielerlei Synergien ergeben. Inzwischen durchlaufen die Taucher Aus- und Fortbildungslehrgänge (na wie wohl?) ... **gemeinsam**.
- Das gleiche Bild auch auf Verbandsebene: Hier sollen unter dem Dach des Deutschen Feuerwehrverbands je zwei Vertreter der Feuerwehrtaucher und Fachdienste Nord-, Mittel- und Süddeutschlands **gemeinsam** bundesweit aufeinander abgestimmte, an der Einsatzpraxis orientierte Leistungsstandards definieren.

Letztendlich muss es unser Ziel sein, Strukturen zu schaffen, auf die sich unsere Mitbürger im Ernstfall immer und überall verlassen können. Daran sollten wir **gemeinsam** arbeiten, um mit geschärftem Blick das Wesentliche im Auge zu behalten und wenn's drauf ankommt das Richtige zu tun. In diesem Sinne wünsche ich frohe Weihnachten und ein für uns alle gutes Jahr 2004.

Joachim Behnke



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Feuerwehr Hamburg  
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

### Verantwortlich für den Inhalt:

Projektmanager Joachim Behnke  
Leiter Lehrbetrieb Feuerwehrtechnik  
Landesfeuerwehrschule Hamburg  
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg  
Telefon (0 40) 4 28 51-45 21  
Telefax (0 40) 4 28 51-45 29  
E-Mail Joachim.Behnke@feuerwehr.hamburg.de

### Redaktion:

29. LAGD LFS Andreas Beyer  
Thorsten Hauschildt  
Lars Hundhausen  
Karsten Jahn  
Rüdiger Remm  
Frank Scheffler  
Jörg Schnack

30. LAGD LFS Andreas Krenz  
Thomas Lühr  
Thomas Newrzella  
Andreas Zeitz

Landesfeuerwehrschule Hamburg  
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg  
Telefon (0 40) 4 28 51-45 21  
Telefax (0 40) 4 28 51-45 29  
E-Mail loeschblatt@feuerwehr-hamburg.org

Die Redaktion behält sich Änderungen und ggf. Nichtveröffentlichung von Leserbeiträgen vor.

### Gestaltung, Anzeigenleitung und -annahme:

Werbehaus  
Gesellschaft für direkte Kommunikation  
Gasstraße 10, 22761 Hamburg  
Telefon (0 40) 89 71 11-10  
Telefax (0 40) 89 71 11-11  
E-Mail email@werbehaus-hamburg.de  
ISDN (0 40) 89 71 11-51 (Mac Leonardo)  
Internet www.werbehaus-hamburg.de

### Auflage:

5500 Exemplare

### Erscheinungsweise:

4 Mal pro Jahr



**FEUERWEHR**  
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG







# Mal was anderes: Auswärtiger Abschnitt in Trier

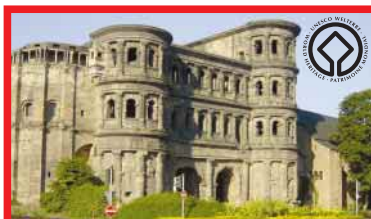
Als sich BIA Stephan Hofer von der 27. LAGD entschied, seinen sechswöchigen Auswärtigen Abschnitt bei der BF Trier zu absolvieren, freute er sich auf die bevorstehende Abwechslung seines beruflichen Alltags bei den dortigen Kollegen. Dass dieser so manche Überraschung barg, erzählt er uns in seinem tragikomischen Bericht über ein **Museum der besonderen Art** ...

## Die Berufsfeuerwehr Trier

Wie kaum eine andere Stadt Deutschlands kann Trier auf eine lange, wechselvolle Geschichte zurückblicken: Die Gründung der heute knapp 100 000 Einwohner zählenden Stadt im Jahre 16 v. Christus geht auf keinen Geringeren zurück als den ersten römischen (!) Kaiser Augustus. Vergleichsweise jung hingegen ist die dortige BF, die „erst“ 150 Jahre auf dem Buckel hat und wie bei uns durch die FF unterstützt wird. Zentral im Stadtgebiet direkt an der Mosel befindet sich die einzige Wache, an der neben sechs Angestellten 62 Feuerwehrbeamte beschäftigt sind.

Der Amtsleiter bekleidet als einziger eine Position im HD, zwölf Beamte sind im GD besodet (der Vertreter des Amtsleiters mit A 13, drei Beamte mit A 12 und weitere acht Kollegen mit A 11). Bei nur zwei vorhandenen WA übernehmen diese acht die Führungsrolle im Reihungsverfahren, so dass sich die Kollegen des MD auf z. T. sehr unterschiedliche Führungsstile ihrer je WA vier Vorgesetzten einstellen müssen. Doch auch sonst ergibt sich für die Feuerwehrbeamten mit einem 24-Stunden-Rhythmus bei einer 54-Stunden-Woche eine recht hohe Belastung, die durch **telefonische Rufbereitschaft in dienstfreier Zeit** zusätzlich erhöht wird.

Ungeachtet dessen (oder deshalb!?) legen die Beamten eine **große Verbundenheit zu ihrer Wache** an den Tag, an der sie sich mitunter auch außerhalb der eigentlichen Dienstzeit freiwillig aufhalten. Doch nicht nur das: Als man mich nach einigen Wochen alleine als Zugführer mit dem Löschzug ausrücken ließ, sah ich mit großem Erstaunen jemanden in Zivil neben mir sitzen. Auf meine Frage, was er denn hier mache, stellte er sich mir als der ELW-Fahrer vor und erklärte, er hätte seine Flitterwochen für einen kurzen Augenblick unterbrochen, um etwas an der Wache zu erledigen. „Und da kam auch schon der Alarm.“ Einigermaßen irritiert erzählte ich später den Kollegen von dieser Begebenheit, worauf sie mir beschieden: „Bei uns ist halt alles ein bisschen anders.“



Die Porta Nigra in Trier ist das am besten erhaltene römische Stadttor nördlich der Alpen und gehört zum Welterbe der UNESCO.



## Zuständigkeiten und Organisationsstruktur

Ein bisschen anders als bei uns hält man es in Trier auch mit den **Zuständigkeiten bei der Feuerwehr**. So hat der Dezernent der Stadt für Soziales und Innere Sicherheit das eigentliche Sagen und mischt, wie ich bei einer „Bombenräumung“ erleben durfte, bis in die unterste Führungsebene mit. Nicht weniger erstaunlich ist die Befehlsgewalt an der Einsatzstelle geregelt, die grundsätzlich von der Polizei ausgeübt wird.

Die BF Trier ist natürlich auch ein **bisschen anders untergliedert** als die BF Hamburg, und zwar in folgende Abteilungen: Rechnungs- und Finanzabteilung, Leitstelle, Personalabteilung, Abteilung für Vorbeugenden Brandschutz, Abteilung für Krankentransport und Rettungsdienst sowie die Technische Abteilung. Jeweils zwei Beamte des GD sind den Abteilungen zugeordnet, wobei die Rechnungs- und

Finanzabteilung eine Sonderstellung einnimmt. Hier haben Mitarbeiter das Sagen, die ihrerseits ausschließlich der Stadt gegenüber verantwortlich sind und einen **extrem strikten Sparkurs** fahren (müssen). Hier einige Beispiele:

■ Nach dem **Neubau der Leitstelle** vor vier Jahren und der Auflösung etlicher kleiner Leitstellen im Kreis Trier und Bitburg übernahm die BF Trier allein die Disposition der Einsätze für dieses Einzugsgebiet. Insgesamt werden an die 100 000 Einsätze pro Jahr gemeinsam mit den Kollegen des DRK disponiert (davon ca. 43 000 „eigene“ Einsätze). Da die in der Leitstelle tätigen Beamten weiterhin ihrer diensthabenden WA zugeordnet bleiben, wird der eigene Löschzug **personell geschwächt**. Das ist wirklich anders als bei uns, oder ...



■ In ihren Möglichkeiten begrenzt ist auch die **Personalabteilung**, die zwar Personalfragen eigenständig regelt, etwaigen Einstellungsbedarf gegenüber der Stadt jedoch nur aufzeigen kann. Derzeit bringt das nicht viel, da die Stadt trotz akuter Personalnot einen **Einstellungsstopp verfügt** hat. Das



führte zu der grotesken Situation, dass ein ungeeigneter Kandidat nach der Probezeit die Kündigung erhielt, die Position dennoch nicht besetzt wurde, weil es zwischenzeitlich zu dem erwähnten Einstellungsstopp kam. Das ist ebenfalls ziemlich anders, wie ich finde ...

#### ■ Wirklich museumsreif ist der Fuhrpark:

So stehen dem Brandschutz fast ausschließlich Fahrzeuge aus den 70er und 80er Jahren zur Verfügung. Der ELW schafft die vielen Bergfahrten gerade noch mit 20-30 km/h. Eine der im Dienst befindlichen DLK 30 (Baujahr '77) ist gerade erst überholt worden und wird vorerst einmal nicht ersatzbeschafft. Zum Glück gibt's ja noch die andere DLK 30, die „erst“ 19 Dienstjahre auf dem Buckel hat. Geradezu prähistorisch sieht's in einer ehemaligen Franzosenkaserne aus, wo weitere Fahrzeuge vorgehalten werden – darunter ein **Lichtmastanhänger aus dem Jahr 1966 (!)**. Kaum zu glauben, dass die FF auf den ausrangierten Fahrzeugen der BF zu den Einsätzen kutschiert. Weil die BF in letzter Zeit aber alle Fahrzeuge selbst auffährt, erhält die FF demnächst zwölf neue LF. Das ist mehr als anders, meine ich ...

■ Die **Technische Abteilung** führt ein stiefmütterliches Dasein und ist von bloßer Mangelverwaltung gekennzeichnet. Obwohl sich Werkstätten und Betriebsdienste an der Wache befinden, müssen selbst wichtigste Reparaturen so lange aufgeschoben werden, bis entsprechend ausgebildete Kollegen im Dienst sind. Wenn nichts anderes mehr geht, rücken diese Kollegen dann auch mal nicht mit aus. Um die Personalengpässe nicht zu groß werden zu lassen, legt selbst der Chef von Zeit zur Zeit Hand an: Einmal habe ich mit ihm gemeinsam einen RTW repariert. Dennoch ist die **Geräteprüfung um ein Jahr im Rückstand**. Leider läuft auch hier vieles irgendwie anders ...

■ Für **Krankentransporte und Rettungsdienst** werden vergleichsweise neue Fahrzeuge eingesetzt (höchstens sechs Jahre alt). Allerdings sind allein die 27 500 Krankentransporte pro Jahr mit außerordentlich hohen Belastungen verbunden, da von den 6 KTW permanent nur 4 besetzt sind. Die beiden anderen KTW sowie die beiden RTW müssen von Springern der KTW-Besatzung oder im schlechtesten Fall aus dem Löschzug besetzt werden. Während die Beamten des MD die „weiße Seite“ gerne abgeben würden (leider lassen sich keine Abnehmer für den verlustreichen Krankentransport, sondern höchstens für die gesamte Notfallrettung finden), sind die wenigen NAW-berechtigten Kollegen recht zufrieden über die Stationierung am Krankenhaus, wo sie nicht dem mit den Einsatzfahrten verbundenen Stress der KTW- und RTW-Besatzung ausgesetzt sind. Stress haben wir sicher auch. Aber der ist – richtig – ein wenig anders ...



Angehörige der SEG Höhenrettung bei einer Übung.

#### Weitere Besonderheiten

So wie in Hamburg gibt es in Trier SEGs, die – natürlich wieder anders als bei uns – fast nur in der Freizeit trainieren. Hervorzuheben sind hier vor allem die **SEGs Tauchen und Höhenrettung**. Letztere haben sich seit der Gründung im Jahre 1998 bereits mehrfach bei Schadensarten wie z. B. PDRZS, PDRZF oder verletzter Kranführer bewährt.

Ein bisschen anders stellt sich zudem der **Aufgabenumfang der Trierer Kollegen** dar: Beispielsweise werden sie auch für das Aufhängen von Werbeplakaten des Stadttheaters (mit der DLK) und die Absicherung von Volksfesten angefordert. Unerlässlich ist ferner die Präsenz einer Abordnung bei besonderen Anlässen wie z. B. auf Hochzeiten oder Feierlichkeiten der FF.

Diese – insgesamt sind es **zwölf Freiwillige Wehren** – erlebte ich übrigens ebenfalls ein bisschen anders. Nicht nur, weil sie hier „Löschzüge“ heißen und allseits ein enorm hohes Ansehen genießen, sondern auch, weil sich bei ihnen auf ausdrücklichen Wunsch der Stadt hin die Kollegen der BF engagieren, damit Gelder für externe Kräfte bei der Aus- und Fortbildung der FF gespart werden können.

#### Fazit

Während meiner sechswöchigen Dienstzeit bin ich bei 17 Einsätzen dabei gewesen, die eigentlich nicht wesentlich anders als bei uns in Hamburg waren (höchstens ein bisschen ...). Wirklich anders als bei uns, nämlich intensiver, scheint die Verbundenheit vieler Kollegen mit „ihrer“ Feuerwehr zu sein. Aber bei 62 Kollegen, die sich alle kennen, ist das wohl auch eher möglich als bei 2 500 Kollegen. Besonders beeindruckt hat mich die **hohe Bereitschaft, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen** und mich in die Gemeinschaft ganz selbstverständlich aufzunehmen. Während meiner Dienst- und in meiner Freizeit wurde ich immer von den Kollegen unterstützt. Nur einmal kam aus den Reihen des GD der etwas neidische Satz: „Du kommst ja aus dem Schlaraffenland.“ Oft habe ich gedacht, dass dies zutreffen könnte.

Zu einigen Kollegen werde ich Kontakt halten und bestimmt mit meiner Familie die Jungs in Trier beizeiten besuchen. Ein paar Kollegen wollen auch mal nach Hamburg kommen und unsere Feuerwehr kennen lernen. Ich hoffe, dass wir sie genauso herzlich begrüßen – und kein bisschen anders ...



Nur wenige Kilometer von Trier entfernt und doch eine andere Welt: Die BF Luxemburg schöpft in jeder Hinsicht aus den Vollen (da könnten sogar wir neidisch werden ...).

*Stephan Hofer*

# Die Feuerwehr hebt ab: Der Husarenstreich vom Hopfenmarkt im Jahre 1952 ...

*Obwohl jeder von uns wohl schon den ein oder anderen waghalsigen Einsatz hinter sich gebracht hat, sind wirklich spektakuläre Einsätze Gott sei Dank selten. An einen solchen erinnert unser Pensionär Otto Neumann, der am 8. Juli 1952 bei der Demontage brüchiger Uhrenreste vom Turm der Kirchenruine St. Nikolai beteiligt war.*

Und darum ging's: Die Uhr des erhalten gebliebenen Turms der im Krieg durch Bomben völlig zerstörten Nikolaikirche am Hopfenmarkt war nicht mehr ausreichend im Gemäuer verankert und hätte aus ca. 45 Metern Höhe bei jedem Windstoß auf Passanten herabfallen können. Mit der Frage, wer von den Kollegen der zuständigen Feuerwache Admiralitätsstraße **schwindelfrei und höhenfest** sei, um an der Turmfassade die losen Uhrenteile zu entfernen, begann dieser ungewöhnliche Einsatz. Als Ausrüstung standen ein aus der Schifffahrt stammender Bootsmannstuhl sowie ein Beil und eine Metallsäge zur Verfügung ...

„Bootsmannstuhl, Beil, Metallsäge?“, wird mancher von euch vielleicht verwundert fragen. So war's tatsächlich, denn die Feuerwehr besaß seinerzeit weder ausreichend lange Feuerwehrleitern noch erprobte Sicherheitsvorrichtungen – von modernen Kränen oder gar einer SEG Höhenrettung ganz zu schweigen! Dennoch meldeten sich 30 Feuerwehrmänner freiwillig für die gefährliche Aktion – schließlich fiel die Wahl auf den damals 29-jährigen Eduard Schäfer (1. WA von OBD Friedrich Tangermann).

Neu bei diesem Einsatz war, dass **Otto Neumann als Feuermelder** verpflichtet war, mithilfe eines bleis schweren Tornister-Funksprechgeräts die Verständigung nach oben zu gewährleisten. Denn natürlich gab es auch noch keine Handys! Von oben, besser von ganz oben wurde nämlich der Einsatz vorbereitet. Durch eine Wendeltreppe konnte man die in 72 Meter Höhe befindliche Kirchturmbrüstung erreichen, von wo aus BM Heinrich



„So einen einmaligen Einsatz kann ich nie vergessen.“ Otto Neumann, Jahrgang 1921, war Funkmelder beim Einsatz an St. Nikolai (li. Paul Kindt).



In 72 Metern Höhe mussten insgesamt 12 Kollegen all ihre Kräfte aufwenden, um Eduard Schäfer zur Turmuhr hochzuziehen.

Schulz einen großen starken Holzbalken in die Wand des Turms einstemmen ließ, an dem dann eine Taurolle befestigt wurde, um Eduard Schäfer zur Turmuhr ziehen zu können. Eine weitere Rolle war für das Abseilen der losen Turmuhrteile vorgesehen.

Da der Einsatz schon morgens um 5 Uhr beginnen sollte, bat Otto Neumann als Vertrauensmann der Feuerwache BD Wilhelm Schwarzenberger, doch den Einsatz erst vormittags beginnen zu lassen, um möglichst vielen Zuschauern die Möglichkeit zu geben, diesen einmaligen Feuerwehreinsatz mitverfolgen zu können. Das lehnte dieser mit der Begründung ab, dass Feuerwehrleute ihren **schweren Dienst im Stillen ausüben**. Ganz anders die Polizei, deren Polizeichef Georges sich in Uniform auf einem Elefanten sitzend zum Dammtorbahnhof begab, um Werbung für die Polizei zu machen! PR war und ist eben alles. Immerhin hatten sich einige Redakteure der Hamburger Tageszeitungen eingefunden, als die insgesamt zwölf Kollegen Eduard Schäfer in seinem durch zwei Fangleinen gesicherten Bootsmannstuhl an der Fassade hochzogen.

Bei guten Wetterbedingungen (es musste ja windstill sein!) klappte alles reibungslos. Nachdem die Turmuhrteile geborgen waren, gab der Wachvorsteher BOI Paul Kindt über das neue Rücken-Tornister-Funksprechgerät dann die Rückmeldung „Abspannen“ durch. BD Schwarzenberger sagte: **„Operation geglückt“**. Allen fiel ein Stein vom Herzen – besser als die losen Uhrenteile, die von Eduard Schäfer samt und sonders eingesammelt wurden. Bravo.



## GEDENKSTÄTTE ST. NIKOLAI – MAHNMAL FÜR DEN FRIEDEN

Die Gründung der Nikolaikirche geht auf das Jahr 1195 zurück. In diese Zeit fällt auch das Aufblühen des Hamburger Hafens mit dem berühmten **Freihandelsbrief für Hamburg** durch Kaiser Barbarossa (1189). Parallel dazu baten Hamburger Kaufleute laut Gründungsurkunde „wegen des starken Zustroms von Schiffen“ um die Erlaubnis zur Errichtung einer Kapelle zu Ehren des heiligen **Nikolaus, dem Schutzpatron der Seefahrer und Reisenden**.

Während der erste Kirchbau – eine Holzkapelle – noch ohne Turm auskommen musste, ist der **Turm seit 1353 fester Bestandteil der Kirche** (seit 1383 mit Uhr). Der erste große Kirchturm entstand 1517 und erreichte eine für die damalige Zeit beachtliche Höhe von 135 Metern (!). 1589 und 1644 wurde die Kirche jeweils zerstört (Brand bzw. Einsturz) und danach unter erheblichen finanziellen Opfern der Hamburger Bürger wieder aufgebaut. So war es auch nach dem großen Brand 1842, bei dem ein Drittel der Stadt und auch die Nikolaikirche mit ihrem frühbarocken Turm verloren ging. Nach Plänen des Briten Gilbert Scott (1811 - 1878) wurde sie anschließend vollkommen neu errichtet – **nun im zeitgemäßen Stile der Neugotik** – und 1874 mit der Turmweihe fertiggestellt.

Knapp 70 Jahre später das Inferno, von dem sich die Kirche nie mehr erholen sollte: Das damals mit 147 Metern **höchste Gebäude Hamburgs** diente den Alliierten als Zielpunkt bei ihren verheerenden Luftangriffen auf Hamburg. Gleich einer der ersten traf die Kirche im Juli 1943 schwer und setzte sie in Brand. Diesmal hatte Menschenhand, nicht die Natur St. Nikolai zerstört – ein letztes Mal, denn nach dem verlorenen Krieg gab es keinen Bürgerwillen, die Kirche an historischer Stätte erneut aufzubauen. Die verheerenden Ereignisse hatten die Menschen gebeugt. Seither dient die Ruine von St. Nikolai als **Mahnmal gegen den Krieg**.



Vorkriegs-  
aufnahme

Abseilhöhe

Uhrenteile

Einst Stolz der Hansestadt – heute Mahnmal gegen den Krieg: die von Bischof Hans-Otto Wölber als ‚Schicksalskirche‘ bezeichnete Gedenkstätte St. Nikolai am Hopfenmarkt.



Eduard Schäfer prüft den Bootsmannstuhl und lässt sich anschließend in voller Ausrüstung zur Turmuhr hieven, wo er an der Uhr die vergoldeten Haltemuttern löst.

### SHALOM CHAVERIM\*

Sha-lom cha-ve-rim, sha-lom cha-ve-rot!  
Sha-lom, sha-lom!  
Le hit-ra-ot, le hit-ra-ot,  
Sha-lom, sha-lom!

Farewell, good friends, Farewell, good friends,  
Shalom, shalom! ...  
Till we meet again, till we meet again,  
Shalom, shalom.

Leb wohl, lieber Freund, leb wohl, lieber Freund,  
lass Frieden sein.

Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn,  
lass Frieden sein!

\*Friedenslied aus Israel, dessen Melodie von den Friedensglocken St. Nikolais gespielt werden.



Anzeige

sicher und fair wohnen...

**HANSA** Baugenossenschaft eG



### Eine starke Gemeinschaft

mit vielen Vorteilen

- Über 9.000 Wohnungen,
- rund 12.000 Mitglieder,
- Erfahrung seit 1925,
- zentrales Wohnen in Hamburg,
- komfortable Ausstattung,
- faire Preise mit Dauerwohnrecht.

Wir freuen uns auf Sie.

**HANSA**  
Baugenossenschaft eG  
Lämmersieth 49  
22305 Hamburg

Tel. (0 40) 6 92 01-0  
Fax (0 40) 6 92 01-130  
[www.hansa-baugenossenschaft.de](http://www.hansa-baugenossenschaft.de)  
[info@hansa-baugenossenschaft.de](mailto:info@hansa-baugenossenschaft.de)

# Training für den Ernstfall: Grundausbildung der SEG Schiffssicherung

*In vielen Lebenslagen mag der Sprung ins kalte Wasser mit all seinen Unwägbarkeiten nützlich sein. Wer gleiches bei Rettungseinsätzen auf hoher See meint tun zu müssen, hat in der SEG Schiffssicherung (SEG/S) jedoch nichts verloren. Zwar gehört der Sprung ins kalte Wasser durchaus zum Einsatzrepertoire der Rettungskräfte, erfolgt aber – wie alle anderen zur Anwendung kommenden Aufgaben auch – mit dem Ziel, Menschen zu retten und Feuer zu löschen.*

Die dabei zu beherrschenden Kenntnisse, Methoden und Techniken werden seit Gründung der SEG/S im Jahr 2000 im Rahmen so genannter Einweisungslehrgänge erlernt, die auf einem Ausbildungskonzept basieren, das zusammen mit den an der Seenotrettung beteiligten Organisationen entwickelt wurde. Da Wasser bekanntlich keine Balken hat, ist dieses Konzept einer ständigen Abstimmung zwischen den Dienststellen von Bund und Küstenländern unterworfen und wird bei veränderten Gegebenheiten und neuen Erkenntnissen ständig aktualisiert. Hier ein kurzer Bericht über den Ablauf eines Einweisungslehrgangs, ohne den der Sprung ins kalte Wasser mit der SEG/S jedenfalls nicht möglich ist:

## 1. Tag: Welche Maßnahmen sind zu ergreifen, wenn es ernst wird?

Am Anfang der viertägigen Schulung stehen naturgemäß Informationen über Aufbau und Strukturen der SEG/S. Nach diesem Überblick wird den Teilnehmern an unserer LFS erläutert, wie der Ablauf einer Alarmierung von statten geht, welche Treffpunkte im Ernstfall anzuweisen sind und wie die Ausrüstung der Retter beschaffen ist. Gleich danach befassen sie sich – allerdings immer noch theoretisch – mit den Besonderheiten ihres Einsatzgebiets, denn Schiffskunde steht auf dem Programm. Welche Landratte weiß schon, wie's an Bord und unter Deck aussieht und was dort im Ernstfall zu beachten ist. Nach dem Aufwärmprogramm wird's gleich ein paar Grade heißer. Wo? In der Brandgewöhnungsanlage. Schließlich brennt es auch schon 'mal an Bord – z. B. am 2. Tag des Lehrgangs ...



Hochkonzentriert verfolgen die Teilnehmer des bereits sechsten Einweisungslehrgangs die Ausführungen der Experten von der DGzRS.



Wenn an Bord nichts mehr geht, sind Rettungsinseln für Schiffbrüchige oft die letzte Hoffnung – und die Profis der SEG/S auch.

## 2. Tag: Wie verhält man sich an Bord eines brennenden Havaristen?

Schiffsbrandbekämpfung in Theorie und Praxis ist für den 2. Tag an der LFS vorgesehen. Um wirklich effektiv Hilfe leisten zu können, ist die Kenntnis von Verhaltensmaßregeln unverzichtbar: Schließlich kommt's im Einsatzfall auf jeden Einzelnen an! Die erworbenen Kenntnisse werden am Nachmittag gleich einem Test unterzogen: Mit einem Löschboot geht die Fahrt zum ehemaligen Stückgutfrachter und heutigen Museumschiffs „Cap San Diego“, auf dem die Übung FEU SCHIFF zu absolvieren ist. Schlechte Sichtverhältnisse sowie unbekannte, lange und enge Angriffswege lassen diese Station der Ausbildung zu einer veritablen Herausforderung werden. Danach geht's – jetzt mit dem Auto – weiter nach Neustadt.

## 3. Tag: Was ist zu tun, wenn ein Schiff sinkt?

„Überleben auf See“ steht auf der Agenda von Tag 3. Die DGzRS-Profis unterrichten an der technischen Marineschule in Neustadt das Verhalten im Seenotfall und den Umgang mit den zum Einsatz kommenden Rettungs- und Hilfsmitteln. Im Anschluss rücken die Teilnehmer auf den Hulk (Hulk = ausgedientes Schiff, das meist zu Wohn- und Schulungszwecken dient) „Köln“ aus, ein Brandübungsschiff der Bundesmarine, auf dem ein richtiges Feuer fachmännisch zu löschen ist.





## Das neueste Gerücht ...



Passend zu den wirtschaftlich eher mauen Zeiten hat BIA Matthias Tipp (30. LAGD) ein Rezept auf Lager, mit dem sich Gutes preisgünstig zubereiten lässt. Sein Glücksburger Fischauflauf war an der FuRW Sasel ein echter Geheimtipp, bis die Redaktion Wind davon bekam und ihn bat, euch sein „Insider-Rezept“ zu verraten:

### Zutaten für 24 Personen:

- 4,8 kg festkochende Kartoffeln
- 4,8 kg Seelachsfilet (Abschnitte!!!)
- 300 - 600 g Krabben
- Zitronensaft
- 1,2 kg Porree
- 180 g Butter
- 12 mittelgroße Zwiebeln
- 6 Knoblauchzehen
- 6 Tassen Weißwein
- 12 EL Tomatenmark
- 6 x Sahne (à 200 g)
- 600 g geriebener Käse (von Aldi – sehr gut!)
- Salz, Pfeffer, Paprikapulver

## Glücksburger Fischauflauf

### Zubereitung:

Kartoffeln in Scheiben schneiden und 8 - 10 Min. kochen, auskühlen lassen. Marinade aus Zitronensaft, Weißwein, Salz und Pfeffer erstellen und gewaschene Fischabschnitte darin einlegen. Für die Gemüse-Sahnesauce Porree in feine Ringe schneiden und mit Butter, gehackten Zwiebeln sowie Knoblauch schmoren. Tomatenmark, Sahne und Paprika dazugeben und mitschmoren. In einer Auflaufform Kartoffelscheiben, Gemüse-Sahnesauce und Fisch schichten. Die Marinade darüber gießen – anschließend Krabben, Käse und Butterflocken darauf geben. Bei 220 Grad ca. 30 Min. im Ofen garen. Fertig! Besonders gut passt dazu ein grüner (Gurken-)Salat. Guten Appetit!

**Matthias' Tipp:** Beim Einkauf empfiehlt es sich, die oben genannten Mengen um ca. 20 % zu erhöhen, da beim Glücksburger Fischauflauf akute Suchtgefahr besteht (liegt am Super-Rezept, das wirklich ganz leicht nachzukochen ist). Außerdem sind Feuerwehrleute fast immer hungrig! Für den Auflauf eignen sich hervorragend so genannte Fischabschnitte (z. B. Seelachs), die bis zu 80 % günstiger und bereits portioniert sind – sehr praktisch. Bezugsquelle: Firma Hagen unter Tel. 040/82 29 70, die die Fischabschnitte direkt anliefert. Bestellung einen Tag vorher aufgeben. Viel Erfolg wünscht Matthias.

### 4. Tag: Worauf kommt's beim Verlassen eines untergehenden Havaristen an?

Das kühle Nass erwartet die Teilnehmer am 4. und letzten Tag des Einweisungslehrgangs. In einer Halle und damit zunächst noch an Land wird der Umgang mit Rettungsinseln geübt, bevor diese nachmittags in den Wellentälern der Ostsee sicher beherrscht werden müssen. Geschützt durch einen Überlebensanzug trainieren die Teilnehmer so unter realen Bedingungen das Verhalten im Wasser und absolvieren Wünschübungen mit dem SAR-Helikopter vom Typ „Seaking“. Schließlich endet der Einweisungslehrgang mit einer Abschlussbesprechung und der Erkenntnis, dass beim Löschen und Retten zu See gänzlich andere Gesetzmäßigkeiten zu berücksichtigen sind als an Land. Denn wie gesagt: Wasser hat keine Balken ...



Keine Übung der SEG Höhenrettung, sondern Vorbereitung der SEG/S für den Einsatz an Bord eines havarierten Schiffs.

### SEG/S – ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG

Wie bereits in den Löschblatt-Ausgaben 04, 06 und 07 zu lesen war – und traurigerweise immer wieder durch aktuelle Havarien bestätigt wird – bringen Seenotfälle Menschenleben, Natur und Umwelt in akute Gefahr. Nicht zuletzt dadurch erscheint es uns auch drei Jahre nach Gründung der SEG/S richtig gewesen zu sein, diese Spezial-Einsatz-Gruppe ins Leben gerufen zu haben. Im Winter 2000 absolvierten 11 Kollegen einen Pilotlehrgang, dem sich bis heute fünf weitere Lehrgänge anschlossen.

Inzwischen verfügt die SEG/S über rund 120 Kollegen, die ihre Kenntnisse fortlaufend in enger Zusammenarbeit mit den an der Seenotrettung beteiligten Organisationen vertiefen. Darüber hinaus haben 24 Mitglieder der SEG/S bereits an einer zwei- bis fünftägigen Werftprobefahrt von Blohm + Voss teilgenommen, nachdem das Unternehmen die eigene Werkfeuerwehr aufgelöst hat. Zehn Kollegen konnten sogar eine kurze Kreuzfahrt begleiten. Und für das nächste Jahr sind drei größere Fortbildungen vorgesehen, die in Cuxhaven, Neustadt und Hamburg stattfinden sollen.

# Prüfungsfreier Aufstieg (ZAGD): Chance für Spätberufene oder Persilschein für Jedermann?

*Laufbahnverlaufsmodelle und Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Feuerwehr sind euch allen natürlich ebenso bekannt wie die dazugehörigen Laufbahngruppen und Besoldungsstufen. LAMD und LAGD heißen die Qualifikationsphasen, in denen wir uns für höhere Weihen bewähren müssen. So weit, so gut. Hellhörig wurden unsere Kollegen vom 28. LAGD, als sich Ingo Hahnkamm (- F 34/1 -) plötzlich in deren Unterricht „einschlich“, an dem er fortan im Rahmen seiner ZAGD-Ausbildung phasenweise teilnahm. Warum er und niemand sonst, warum phasenweise und nicht konstant, warum ZAGD und nicht LAGD?*



Fragen, die der Antwort bedurften, worum wir Ingo Hahnkamm baten. „Aber gern“, sagte er, „zumal an meiner neuen Wache auch nicht jeder wusste, was ZAGD eigentlich bedeutet. ‚Zusatzausbildung Gehobener Dienst‘ heißt ZAGD in der ausgeschriebenen Form und bietet bewährten, aber schon etwas älteren Kollegen die Möglichkeit, doch noch den Aufstieg in den GD zu schaffen. Bis vor kurzem war dieser so genannte prüfungsfreie Aufstieg **ohne ZAGD** möglich. Aufgrund der im GD geforderten Befähigungen hat die Amtsleitung jedoch ein **Auswahlverfahren vorangestellt**, dem sich bei Bestehen innerhalb von 30 Monaten eine maximal **25-wöchige Ausbildungsphase anschließt**“.

Da es vielen von euch vermutlich ähnlich ergeht wie uns, haben wir ein bisschen weiter gebohrt und Ingo nach seinen persönlichen Beweggründen befragt, am Auswahlverfahren teilzunehmen und den Sprung in den GD zu wagen. Hier sein Bericht:

## Die Vorphase

Anfang 2002 informierte mich das Personalreferat über den prüfungsfreien Aufstieg im Einsatzdienst. Viele **positive Gedanken** gingen mir durch den Kopf: Die Feuerwehr aus einem anderen Blickwinkel sehen lernen, meine Besoldungsstufe A9/Z durch Beförderung nach A10 ruhestandsfähig zu machen, aber auch die Perspektive, nach 25-jähriger Dienstzeit kein „Weiß“ mehr anziehen zu müssen. Allerdings hatte ich auch **Befürchtungen**: Ich müsste nach 18 Jahren an - F 14 -, wo ich mich sehr wohl fühlte, mit einer Versetzung rechnen und vielleicht sogar Schreibtischarbeiten in einer Abteilung übernehmen. Das waren für mich grauenvolle Gedanken, die ich erst einmal beiseite schob ...

## Die Bewerbung

Die Tagesordnung 62/02 zwang mich dann zu einer Entscheidung: Will ich – oder will ich nicht? Ich erkundigte mich bei meiner WA-Führung, was mich im Ein-

zelnen erwarten würde. Entscheidungsfreudiger wurde ich dadurch jedoch nicht, so dass ich erst am letzten Anmeldetag um einen Termin in der Personalabteilung bat. Nach einer 30-minütigen Besprechung und vielen guten Argumenten (Pensionsanspruch bei qualifiziertem Dienstunfall gemäß Laufbahngruppe GD, im Falle einer Einsatzdienstuntauglichkeit mehr Möglichkeiten, Aufgaben in den Abteilungen der Feuerwehr zu finden), entschloss ich mich zur Abgabe der Bewerbung. Dann erhielt ich die Zulassung zum Auswahlverfahren, der ich mich am 22.10.02 in der LFS zu stellen hatte.

## Die Auswahl

Zunächst wurde mir der Ablauf des Auswahlverfahrens erläutert, das einen schriftlichen und einen mündlichen Teil enthält. Schriftlich musste ich sechs Fachfragen beantworten (1 x Allgemeinwissen, 5 x Feuerwehrwissen), wofür ich insgesamt 15 Minuten Zeit hatte. Anschließend konnte ich mir aus vier verschiedenen Themen eines für einen ca. 5-minütigen Vortrag aussuchen, den ich nach 10 Minuten Ausarbeitungszeit zu halten hatte. Daran schloss sich eine ebenfalls mündliche Einsatzaufgabe an. Den Abschluss bildete die Befragung durch die Auswahlkommission, der ich meine Beweggründe für die Bewerbung und meine Ziele erläutern sollte, in den GD bei der Feuerwehr aufsteigen zu wollen.

## Die Entscheidung

Drei Tage später erhielt ich die Mitteilung, dass ich bestanden hatte sowie die Umsetzungsverfügung nach - F 34/1 -, wo ich mich zum 01.11.02 einfinden sollte. Enttäuschung über die Umsetzung und Freude über die bestandene Prüfung hielten sich in etwa die Waage. So ganz nachvollziehen konnte ich den Wachwechsel nicht, denn meines Erachtens wäre es für den Dienstherrn durchaus von Vorteil gewesen, wenn ich an der Wache, die ich kenne (Revier, gefährdete Objekte usw.) hätte bleiben können. An einer anderen Wache dauert es natürlich einige Zeit, bis man sich diese Kenntnisse angeeignet hat.



## Die Umsetzung

Na gut – schweren Herzens habe ich nach 18 (!) Jahren meinen Spind geräumt und nach einem kurzen Ausstand meine Sachen nach - F 34 - gebracht. War schon ein komisches Gefühl, morgens an - F 14 - die letzte Tasse Kaffee zu trinken und sich auf eine unbestimmte Zukunft einzustellen. Wie so oft im Leben: Es kam anders, denn ich wurde von der 1. WA ohne Wenn und Aber aufgenommen, sofort als Fahrzeugführer eingesetzt und von der Mannschaft zwar kritisch beobachtet, aber doch akzeptiert. Im Nachhinein betrachtet ist eine Versetzung gar nicht so negativ. Und da alles recht schnell ging, blieb auch kaum Zeit für trübe Gedanken. Überraschend häufig wurde ich zur ZAGD befragt, womit viele Kollegen herzlich wenig anzufangen wussten.

## Die Abteilungszeiten

Insgesamt stehen mir für die Ausbildung 2 1/2 Jahre zur Verfügung, in die ca. 25 Wochen Abteilungszeit unterzubringen sind. Nach einem Monat an der Wache begann ich bei - F 03 - (Technik und Logistik). Dort habe ich hautnah erlebt, wie ernst Paragraphen, DIN-Normen und Ausschreibungen genommen werden müssen. Es ist ein langer Weg von der Bedarfsmeldung über die Leistungsbeschreibung bis hin zur Genehmigung durch das bei der Innenbehörde angesiedelte Qualitätssicherungsverfahren (QSV).

Die zweite Abteilung brachte mich an die LFS, wo ich unter anderem Einblicke in die Ausbildungsinhalte und -abläufe von Lehrgängen gewinnen und mich mit den Abläufen in einer Prüfungskommission, der Betreuung von Kunden sowie den Werbemöglichkeiten für Externe vertraut machen konnte. Während dieser Zeit nahm ich als Gasthörer am Unterricht des 28. LAGD teil. Da ich vom Lehrgang nicht als „Störenfried“ angesehen wurde, empfand ich die Teilnahme am Unterricht sehr positiv.

Wann meine nächsten Abteilungszeiten sind, hängt von der Personalstärke an meiner Wache ab.

## Die Beurteilung

Bis jetzt habe ich meinen Entschluss, mich für das Auswahlverfahren zu bewerben, nicht bereut. Es ist vorteilhaft, die Feuerwehr aus einer anderen Perspektive zu sehen und die in den Jahren gewonnenen Erfahrungen bei der Bewältigung neuer Aufgaben einzubringen. Mein Tipp: Wer es sich zutraut und das Alter für eine LAGD-Ausbildung überschritten hat, sollte die nächste Möglichkeit nutzen und diesen Schritt ebenfalls wagen!

Ingo Hahnkamm - F34/1 -  
2. ZAGD

## HASTE DA NOCH TÖNE?

### Rettungslieder gesucht!

Viele Menschen drücken ihre Gefühle, Ängste und Gedanken in Liedern oder Gedichten aus. Merkwürdigerweise verfügen wir Feuerwehrleute jedoch nur über ein ganz geringes Repertoire an solchen Liedern, was Konrad Lappe dazu brachte, eine E-Mail abzusetzen, in der er euch um Mithilfe auf der Suche nach geeignetem Liedgut bittet.

Moin, moin aus Ostfriesland!

Ich bin hier an der Küste als Lehrer tätig und kam mit einem Notfallseelsorger auf die Idee, **Lieder über Rettungsaktionen für Erwachsene** zusammenzustellen, die in ihren Berufen helfend bzw. rettend tätig sind. Diese Lieder möchten wir ggf. auf der Homepage der Notfallseelsorge bzw. Feuerwehrseelsorge zugänglich machen. Dort finden sich bereits einige Titel aus verschiedenen Bereichen des Rettungswesens, die wir zwischenzeitlich selber recherchiert haben, wie z. B. „Sturmflut“ von Achim Reichel, „SOS-Seenot“ von Larry Evers, „Lifeboat Mona“ von Peggy Seeger sowie diverse neuere Kompositionen von Reinhard Mey.

Wie man an der Auswahl sieht, beschäftigen sich diese Stücke vorwiegend mit der Rettung aus Seenot. Wir möchten aber auch Bereiche wie **Rettung aus Feuer, Bergnot, Gruben und Bergwerken** mit einbeziehen. Dafür benötigen wir Ihre Unterstützung:

1. Sind Ihnen Lieder oder Balladen über feuerwehrtypische Rettungen bekannt?
2. Haben Sie vielleicht „selbstgestrickte“ Rettungs-Lieder in petto?
3. Kennen Sie vielleicht jemanden, an den ich mich dazu wenden könnte?

Feucht-fröhliche Kameradschaftslieder sind zwar sehr schön, liegen uns aber bereits in einer Vielzahl vor, so dass hier aktuell kein Bedarf besteht. Sie können mich erreichen unter folgender E-Mail-Adresse: konradolappe@t-online.de

Über Ihre Antwort freut sich aus dem Jeverland Konrad Lappe

## GEWINNSPIEL LÖSCHBLATT 13

### Gewusst?

Die Gewinnspielauflösung aus Löschblatt 13 lautet: 1 B, 2 B, 3 C, 4 B

### Gewonnen!

Je 2 x Durchstarten und Gas geben auf der Speed & Fun Kartbahn am Nedderfeld können Dank Freikart(en) kostenlos:

- Matthias Freudenberg - F 15/3 -
- Thomas Witt - F 26/2 -
- Jan Herbring - F 13/3 -
- Thomas Gubenko - F 13/2 -

Herzlichen Glückwunsch!





# Bella Italia ...

... lässt man sich schon vom Wortklang gern auf der Zunge zergehen – erst recht, wenn sich noch parmigiano, vino rosso und biscotti hinzugesellen und als Präsentkorb fein verpackt auf euch warten. In dieser schmackhaften Form könnt ihr Bella Italia auch an kalten Wintertagen genießen, wenn ihr wie gehabt die folgenden Fragen korrekt auf dem Coupon beantwortet und uns diesen bis zum 16.01.04 via **RedBox** zukommen lasst. Auf die drei per Ziehung ermittelten Gewinner wartet je ein Korb voller italienischer Köstlichkeiten (Adresse s. Kasten). Buon Appetito!

- 1** Welches Gerät kam im Sommer 1952 bei der Bergung absturzgefährdeter Uhrenteile an St. Nikolai erstmals zum Einsatz, um die Verständigung mit Eduard Schäfer in großer Einsatzhöhe zu gewährleisten?

  - A. Ein Handy aus der ersten Generation mobiler Telefone
  - B. Ein schweres Tornister-Funksprechgerät
  - C. Gar keins, Anweisungen wurden per Handzeichen gegeben
- 2** Wo finden Ausbildungslehrgänge der SEG/S statt?

  - A. An der LFS in Hamburg und in Neustadt in Schleswig-Holstein
  - B. An der FuRW Wandsbek und in Neustadt am Rübenberge
  - C. Bei den Kollegen der FF/Küste und in Neustadt im Schwarzwald
- 3** Wie bezeichnete ein Kollege der BF Trier die Feuerwehr Hamburg?

  - A. Als „Knochenmühle“
  - B. Als „Schlaraffenland“
  - C. Als „Rentnerverein“
- 4** Was verantwortet Joachim Behnke im Zusammenhang mit dem Löschblatt?

  - A. Die Anzeigenakquise
  - B. Den Inhalt
  - C. Die Umsetzung der Vorgaben von FL



Ausschneiden, ausfüllen und ab in die **RedBox** – viel Glück!

**Meine Antworten:**  
(bitte ankreuzen)

**An: - F 0138 - LAGD**

- |          |                            |                            |                            |          |                            |                            |                            |
|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| <b>1</b> | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | <b>3</b> | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |
| <b>2</b> | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | <b>4</b> | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |

**Mein Vor- und Zuname:**

**Meine Wache bzw. Wehr:**

**Meine Wachabteilung:**

LB 14

## MERCATO VENEZIA

Bella Italia in Eimsbüttel! Seit 15 Jahren gilt das Mercato Venezia als Geheimtipp unter Kennern der italienischen Küche. Dort, zwischen Osterstraße und Fruchttalweg gelegen, freut sich der Gast über ein **kulinarisches Kleinod**, wie es in dieser Art hamburgweit einmalig sein dürfte. Denn wir wüssten nicht, wo sonst bei uns italienisches Catering so ursprünglich präsentiert würde wie im Eppendorfer Weg 87. Dafür sorgt Familie Onorato mit einem **exzellenten Angebot original importierter Waren**, die sie selber aussuchen und in ihrem kleinen Geschäft verkaufen. Absolutes Highlight sind neben tollen Weinen und Top-Kaffeeesorten **Mamas Antipasti**, die von ihr zwei Mal pro Tag frisch zubereitet werden und sich zum Bestseller entwickelt haben. Und wenn euer Wachkoch ausfallen sollte, freuen sie und ihr Mann Nico sich darauf, euch mit ihrem **täglich wechselnden Mittagsmenü** zwischen 12.00 und 15.00 Uhr zu verwöhnen. Benvenuti.

*Mercato Venezia*  
*Italienische Spezialitäten & Mittagstisch*  
 Eppendorfer Weg 87  
 20259 Hamburg/Eimsbüttel  
 Telefon: 040/4 01 58 53  
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.00-20 Uhr,  
 Sa. 8.00-16 Uhr



**Teilnahmebedingungen**

Mitmachen kann jeder Angehörige der BF und FF Hamburg. Die Verlosung erfolgt unter allen richtig und vollständig ausgefüllten Coupons nach dem Einsendeschluss am **16.01.2004**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.